

„Die Made“ von Heinz Erhardt

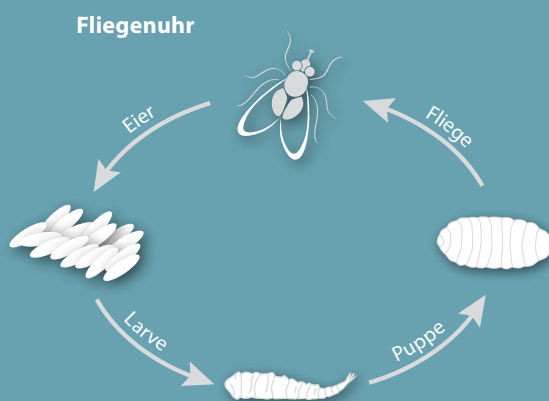
Hinter eines Baumes Rinde
wohnt die Made mit dem Kinde.
Sie ist Witwe, denn der Gatte,
den sie hatte, fiel vom Blatte.
Diente so auf diese Weise
einer Ameise als Speise.

Eines Morgens sprach die Made:
„Liebes Kind, ich sehe grade,
drüben gibt es frischen Kohl,
den ich hol‘. So leb denn wohl.
Halt! Noch eins, denk, was geschah,
geh nicht aus, denk an Papa!“

Also sprach sie und entwich. –
Made junior jedoch schlich
hinterdrein, und das war schlecht,
denn schon kam ein bunter Specht
und verschlang die kleine fade
Made ohne Gnade. – Schade.

Hinter eines Baumes Rinde
ruft die Made nach dem Kinde.

Die Larve der Fliege bezeichnet man auch als Made. Was ist in dem Gedicht von Heinz Erhardt nicht richtig?
Tipp: Schau dir die Fliegenuhr genau an!



Die Boggel – Folge 22: Eine neue Begegnung

Tief im Kellerwald lebt seit ewigen Zeiten ein letztes Volk der Boggel. Mächtige alte Buchen strecken sich hier gen Himmel, versammeln sich zu urigen Buchenwäldern. Es ist das Reich von König Luzulo, das Luzulo-Fagetum. Hier gibt es noch alles, was ein Boggel so braucht.

Baumhöhlen in denen er wohnt. Ausladende Äste auf denen er sich sonnt. Reine Quellen aus denen er trinkt. Und hier ist er ungestört. Kaum ein Mensch, der sich hierher verirrt. Friedlich leben die Boggel mit den Tieren des Waldes.

Doch im Luzulo-Fagetum tut sich etwas. Seit hier ein Nationalpark ist, gibt es mehr und mehr alte Buchen, die nicht mehr vom Menschen gefällt werden. Viele Tiere scheinen darauf gewartet zu haben. Nach und nach finden sie zurück in die Buchenwälder des Kellerwaldes.



Melico blinzelt in die Sonne. „Ach du grüne Boggelnase!“ Er ist gleich hellwach. „Pass doch auf!“ Den Vogel hat er zum ersten Mal gesehen. „Wer bist du?“ ruft er ihm nach. Doch schon hört er ihn am Nachbarbaum, einer uralten Buche. Nach einem leisen Trommelwirbel quäkt er klagend.



Melico ist dem Vogel ärgerlich gefolgt und stellt ihn: „Antworte! Wer bist du?“ Der ist verwirrt: „Kwääh... kwääh... tut mir leid – das mit deiner großen Nase. Ich bin Leiopicus, der Mittelspecht. Wo ich herkomme, gibt es so etwas wie dich nicht. Deshalb habe ich dich nicht gesehen... kwääh... kwääh.“



„Wo kommst du denn her?“ Melico ist neugierig geworden. „Kwääh... kwääh... aus den Eichenwäldern. Dort kann ich an allen Bäumen rauf und runter klettern und finde genug zu fressen.“ antwortet Leiopicus, „aber auch alte Buchen haben eine grobe Borke, an der ich klettern kann... kwääh... kwääh.“



„Was machst du?“ Melico will Leiopicus kennenlernen. „Kwääh... kwääh... ich baue eine Höhle für meine Familie.“ Leiopicus hämmert eifrig weiter. „Ich wohne auch in einer Baumhöhle. Hast du die gebaut?“ „Nein, das war bestimmt der große Dryocopus, der Schwarzspecht. Das frische Holz ist zu hart. Erst wenn die Buche morsch wird, bin ich dran... kwääh... kwääh.“



Leiopicus ist schon wieder weg. „Ganz schon fix der Specht. Aber die Höhle ist mir zu klein.“ denkt Melico, nachdem er versucht hat, seinen Kopf durch das Loch zu zwängen. „Den Vogel muss ich mir noch genauer ansehen. Da ist ja Picus, der Grauspecht. Vielleicht weiß der ja mehr.“



Melico lässt sich hinab gleiten: „Huhuhu - schuwidumm! – Hi Picus, hast du Leiopicus gesehen?“ „Gwüü... gwüü... der ist oben in der Baumkrone. Wir treffen uns nur selten. Ich suche hier unten nach Ameisen. Manchmal trommeln wir um die Wette... gwüü... gwüü.“ Melico ist überzeugt, dass er das besser kann: „Lass mich doch mal mittrommeln!“